

Geräten bekannt ist, hat in Schweikershain damals eine Guts-  
wirtschaft noch nicht bestanden. Wolf von Carlowitz, dem nach  
der im Jahre 1561 erfolgten Teilung der Herrschaft Kriebstein  
auch Schweikershain zufiel, konnte den stark verschuldeten Besitz  
nicht halten. Als erstes ging ihm von seinem Erbe das Dorf  
Diedenhain verloren, das er an Christof von Kitzscher verpfänden  
mußte; er konnte es zwar wieder einlösen, war aber 1586 ge-  
zwungen, es von neuem in Pfand zu geben. 1653 erhielt  
Diedenhain Joachim Friedrich von Dölau und am 14. Dezember  
1702 kam es nach mehrmaligem Besitzerwechsel an Georg  
Heinrich von Bernstein auf Schweikershain, so daß es zuletzt  
doch wieder mit dem alten Besitz vereinigt wurde. Hartha,  
Steina, Saalbach und Pischwitz, die ebenfalls zum Erbgut des  
Wolf von Carlowitz gehörten, gingen schließlich durch Kauf  
1588 in den Besitz des Kurfürsten Christian I. über.

Da die Bewirtschaftung des Gutes durch Christof von Kraßau  
nicht den gewünschten Erfolg brachte, wurde es von den Gläu-  
bigern dem Kurfürsten Christian I. zum Kauf angeboten, der  
zunächst darauf einzugehen schien, jedoch Wolf von Schönberg  
zu veranlassen suchte, das Dorf Richzenhain gegen Schweikers-  
hain zu tauschen. Da der Kurfürst eine abschlägige Antwort  
erhielt, kam der Kauf nicht zustande, vielmehr erwarb das Gut  
Schweikershain der fürstliche Oberst Georg Wilhelm von Berbis-  
dorf, nach dessen Tode (1596) es 1612 auf seinen Sohn Georg  
Wilhelm d. J. überging.

Eine besondere Rolle hat in dem Schweikershainer Besitztum  
die Herrenwiese und der Herrenteich gespielt. Jene, die zwischen  
Hartha und Glemmingen lag, hatte am 8. September 1625  
Georg Wilhelm d. J. von Berbisdorf auf Schweikershain an  
den Stadtrichter und Gastwirt Paul Hübler zu Waldheim ver-  
kauft. Hans Joachim von Wallwitz war als späterer Herr von  
Schweikershain bestrebt, die Wiese seinem Besitz wieder einzu-  
verleiben, wobei er ziemlich erpresserische Mittel anwandte,  
durch die er sich im Jahre 1748 das Verfügungsrecht anmaßte.  
Die Wiese wurde in Siedlerstellen aufgeteilt; sein Sohn Georg  
Reinhard von Wallwitz förderte das begonnene Werk, so daß